

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Bibliotheca rabbinica

eine Sammlung alter Midraschim

Der Midrasch Mischle - das ist die allegorische Auslegung der Sprüche
Salomonis

Wünsche, August Wünsche, August

Leipzig, 1885

Cap. IX.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8903

V. 36. Wer gegen mich fehlt, verletzt seine Seele; alle, die mich hassen, lieben den Tod. Gott spricht zu den Frevlern: Wenn ihr vor mir sündigt, so meint ihr, dass ich davon Schaden habe an euren Seelen, ihr habt Schaden an euren Seelen. Darum heisst es: „Wer gegen mich sündigt, verletzt seine Seele.“ Ihr wähnt, dass ihr euch des Lebens erfreut, ihr zieht euch selbst den Tod zu, wie es heisst: „Alle die mich hassen, lieben den Tod.“

Cap. IX, V. 1. Die Weisheit hat ihr Haus gebaut d. i. die Thora, die alle Welten erbaut hat. Sie hat sieben Säulen gehauen d. i. die Thora ist von sieben Himmeln gehauen (her-vorgegangen) und den Menschenkindern verliehen worden. Oder: „Die Weisheit hat sich ihr Haus gebaut.“ Was ist das?“ Gott sagt: Wenn der Mensch es dahin gebracht hat, Thora und Weisheit zu lernen (zu erfassen), so ist er bei mir so angesehen, als hätte er die Himmel erschaffen und die ganze Welt hergestellt. „Sie hat sich sieben Säulen gehauen.“ Unter den sieben Säulen sind die sieben Länder zu verstehen. Wenn der Mensch nämlich so glücklich ist und es ausgeführt hat, so nimmt er sieben Länder in Besitz, hat er es aber nicht ausgeführt, so wird es auf sieben Länder vertheilt.¹⁾

V. 2. Sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, hat ihren Wein eingeschenkt. R. Abuhu sagte: Das geht auf die Königin Esther. Als die grosse Noth zur Zeit Mardachais über Israel gekommen war, was that sie? Sie veranstaltete ein Mahl für Ahaschverosch und den ruchlosen Haman, wo sie berauscht wurden, und Haman in der Meinung war, dass ihm die Ehre gelte. Er wusste aber nicht, dass ihm ein Netz gelegt worden war. Denn durch seinen Weinrausch erwarb sie sich ihre Nation auf immer.

Auch hat sie ihren Tisch angerichtet d. i. sie hat sich ihren Tisch in dieser Welt und auch in jener Welt zubereitet; denn wenn auch alle Feste in Wegfall kommen sollten, das Purimfest wird nimmer in Wegfall kommen, wie es heisst Esth. 9, 28: „Und diese Purimtage sollen nicht untergehen unter den Juden und ihr Andenken nicht aufhören bei ihrem Samen.“ Und so werden auch die Tage der Versöhnung (der grosse Versöhnungstag) nicht in Wegfall kommen, wie es heisst Lev. 16, 34: „Es sei dieses euch eine ewige Satzung.“ Oder die Worte: „Auch hat sie ihren Tisch angerichtet“ gehen auf die Thora, welche den Tisch zurecht macht für jeden, der sich mit ihr beschäftigt, sowohl in dieser wie in jener Welt. Oder: „Auch hat sie ihren Tisch angerichtet.“ R. Akiba lag gebunden im Gefängniss. Nach dem Tode des R. Simeon ben Gamliel und R. Ismael hatte die ruchlose Regierung Vertilgung über die Israeliten verhängt, dass sie sich nicht mit der Thora beschäftigen sollten. Was that R. Akiba? Er ging und berief Versammlungen und sass und hielt öffentliche Vorträge. Da kam Pappus ben Je-

¹⁾ Vergl. Wajikra r. Par. 29.

huda und fand ihn, dass er sich mit der Thora beschäftigte und Vorträge und öffentliche Versammlungen hielt. Er sprach zu ihm: Akiba, fürchtest du dich denn nicht vor jener Nation? Er antwortete: Bist du der Pappus, der für einen so grossen Gelehrten gehalten wird? Nein, du bist ein Unbesonnener, ich will dir ein Gleichniss sagen.¹⁾ Das kommt mir vor wie ein Fuchs, der am Ufer des Meeres ging und sah, wie die Fische sich im Meere verbargen. Warum versteckt ihr euch? fragte er sie. Sie antworteten: Vor den Netzen und Angeln, welche die Menschen uns legen. Wisst ihr was, sprach er zu ihnen, kommt herauf auf's Trockne und wir wollen beisammen wohnen, ich und ihr, wie meine Eltern mit den eurigen zusammen gewohnt haben. Du wirst, entgegneten sie ihm, für den Klügsten unter den wilden Thieren gehalten, nein, du bist der Unbesonnenste; denn wenn wir schon jetzt in dem Orte unseres Lebens (unseres Elements) Furcht haben müssen, um wieviel mehr erst, wenn wir aufs Trockne kommen. So verhält es sich auch mit uns, wenn wir schon jetzt, wo wir dasitzen und uns mit der Thora beschäftigen, von der es heisst: „Sie ist dein Leben und die Dauer deiner Tage“ uns fürchten“ (in Gefahr schweben), um wieviel mehr erst, wenn wir dasitzen und uns dem Müsiggange hingeben. Man erzählt: Nicht lange darauf wurde R. Akiba ergriffen und gebunden ins Gefängniss geworfen und auch Pappus ben Jehuda wurde ergriffen und zu ihm ins Gefängniss gebracht. Pappus, fragte ihn R. Akiba, warum bist du hierher gebracht worden? Er antwortete: Heil dir, R. Akiba, dass du wegen (der Worte) des Gesetzes, wehe dem Pappus, dass er wegen müssiger Dinge gefänglich eingezogen worden ist! Josua der Gräupner (Hagarsi)²⁾ bediente sie täglich und trug ihnen Wasser im Masse zu. Eines Tages traf ihn der Gefängnisswärter und sprach zu ihm: Heute bringst du so viel Wasser, du willst vielleicht das Gefängniss erspähen (untergraben). Giesse die Hälfte davon weg, und gib ihm die andere Hälfte. Als er zu R. Akiba kam, sprach dieser zu ihm: Gib mir Wasser, um meine Hände zu waschen. Rabbi, antwortete er, es reicht als Trank (zum Trinken) nicht zu, und zum Waschen deiner Hände sollte es reichen? Was soll ich thun, versetzte R. Akiba, die Weisen haben gesagt: Wer das Händewaschen verächtlich behandelt, wird aus der Welt gerissen, so ist es besser, dass ich mich selbst abtöde und nicht zweimal des Todes sterbe. Als der Versöhnungstag herannahte, verabschiedete sich Josua der Gräupner von ihm und ging nach seinem Hause. An diesem Tage wurde R. Akiba vor den Tyrann (Tifus Annius) Rufus gebracht; es war in der Zeit des Schemalesens. Da kämten sie ihm mit eisernen Kämmen das Fleisch von seinem Leibe und brannten sein Fleisch mit einem Stabe, und er las den Abschnitt Schema dabei und seufzte. Alter, Alter! sprach man zu ihm, ent-

¹⁾ S. Jerusch Berach. IX, 14^b u.; Thaan. fol. 29^a; Jer. Sota V, 20^c u

²⁾ S. Erubin fol. 21^b.

weder du bist taub, oder abgestumpft (unempfindlich) gegen Schmerzen. Verwünschter (eig. es möge diesem Manne der Geist ausgehen)! entgegnete er, ich bin weder taub, noch abgestumpft gegen Schmerzen, allein alle Tage habe ich diesen Abschnitt (Vers) Deut. 6, 5 gelesen: „Liebe den Ewigen, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft,“ ich habe geliebt mit meinem ganzen Herzen, ich habe geliebt mit meinem ganzen Vermögen, aber betreffs der Worte: Mit meiner ganzen Seele hatte ich noch keine Erfahrung, jetzt nun ist mir Gelegenheit gegeben, mit meiner ganzen Seele zu lieben, und da die Zeit gekommen ist, wo man das Schema liest, so habe ich mich nicht entfernt, um es zu erfüllen. Darum lese ich das Schema und bücke mich. Auch seine Schüler sprachen: Unser Meister! bis wohin treibst du es? Er antwortete ihnen: Von jeher habe ich mich über den Vers: „Mit deiner ganzen Seele“ gequält: Selbst wenn man dir auch dein Leben nehmen wollte, und ich sprach: Wann wird mir die Gelegenheit gegeben sein, es zu bethätigen? Jetzt ist nun der Augenblick gekommen, wo ich es bethätigen kann. Er hauchte hierauf bei dem Worte: יְהוָה , der Einzige seine Seele aus. Da rief eine Himmelsstimme: Heil dir, R. Akiba, dass deine Seele mit dem Worte יְהוָה geschieden ist. Nachdem er gestorben war, gestattete man nicht, ihn zu begraben, sondern er wurde in das Gefängnis zurückgebracht, wo der Aufseher des Gefängnisses lag, um ihn zu bewachen. Da kam Elia, der Gerechte und stellte sich an die Thüre Josuas, des Gräupners. Er sprach zu ihm: Friede über dich, Rabbi! Dieser antwortete: Friede über dich, mein Meister und mein Lehrer! Wer bist du? fragte er. Brauchst du etwas? Er antwortete: Ich bin ein Priester und bin gekommen, dir zu melden, dass R. Akiba im Gefängnisse todt liegt. Sogleich gingen beide dahin und fanden, dass die Gefängnissthüren geöffnet waren und der Aufseher sowohl und alle Leute im Schlafe lagen. Er legte darauf den R. Akiba auf eine Bahre und ging fort. Elia, dessen Andenken zum Guten sei! schloss sich sofort ihm an und nahm ihn (den Todten) auf die Schulter. Als Josua der Gräupner es sah, fragte er: Elia, mein Lehrer, hast du mir nicht gesagt, dass du ein Priester bist und ein solcher darf sich doch nicht an einer Leiche verunreinigen? Elia antwortete: Bei deinem Leben! R. Josua, mein Sohn, Gott behüte! bei Gerechten (Frommen) sowohl wie bei deren Schülern ist von einer Verunreinigung nicht die Rede. Und so trugen sie die Leiche die ganze Nacht, bis sie nach Antipatris der Schnitter kamen. Als sie dahin kamen, stiegen sie drei Stufen hinauf und auch wieder drei Stufen hinunter. Da that sich die Höhle vor ihnen auf, und sie sahen daselbst einen Stuhl, eine Bank, einen Tisch, ein Bett und einen Leuchter. R. Akiba ward von ihnen auf das Bett gelegt und sie gingen fort. Sowie sie fort waren, schloss sich die Höhle und das Licht am Bette entzündete sich. Als Elia, dessen Andenken zum Guten sei! dies sah, brach er in die Worte aus: Heil euch, ihr Gerechten, Heil euch, die sich mit der Thora be-

schäftigen, Heil euch, ihr Gottesfürchtigen, euch ist ein Ort im Gan Eden für die Zukunft verborgen und aufbewahrt! Heil dir, R. Akiba, dass du eine so gute Herberge in deiner Sterbestunde gefunden! Auf dich bezieht sich: „Die Weisheit hat ihr Haus gebaut und sie ruht an der Thür ihres Hauses; ihr Schlachtvieh hat sie geschlachtet, ihren Wein eingeschenkt, auch ihr Tisch ist bereitet.“ Dies hat Bezug auf Tisch, Bett und Leuchter, die darin (in der Höhle) zugerichtet waren.

Noch eine Geschichte. Zur Zeit des Rabban Gamliel des Alten sassen mehrere beisammen und Tobias, Gamliels Diener, stand und bediente ihn. Wehe dir, Kanaaniter! sagte R. Eleasar ben Asarja, du hast es verschuldet, dass du nun zwischen den Gerechten und Ungerechten stehst; denn eigentlich sollte Tobias sitzen und ich bedienen. Wir finden, hub R. Ismael an, dass ein Grosser bedient hat. Abraham war ein Grosser in der Welt und hat Araber bedient. Finden wir denn, sagte R. Tarphon, dass einer grösser ist als ein Hoherpriester, der die Israeliten am Versöhnungstage bedient? Ihr lasset, nahm Rabban Gamliel das Wort, die Ehre des Königs aller Könige, des Allerhöchsten, ausser Acht und macht euch mit der Ehre von Fleisch und Blut (menschlicher Wesen) zu schaffen. Gott hat seine Welt erschaffen, lässt Winde wehen, die Sonne scheinen, Regen herabkommen, Thau (Dünste) fliehen, Gewächse wachsen und richtet den Tisch für einen jeden an, wie es heisst Ps. 23, 5: „Du richtest vor mir einen Tisch an angesichts meiner Feinde.“ Das alles warum? Lediglich wegen (im Verdienste) der Thora. Darum hat auch Salomo in seiner Weisheit geweissagt und gesagt: „Sie hat auch ihren Tisch angerichtet.“

R. Jeremja hat gesagt: Komm und sieh, wie gross die Ehre der Thora ist, dass sie nicht nur den Tisch für die Gelehrten anrichtet, sondern sie vermehrt sogar noch deren Weisheit, wie es hier heisst V. 9: Gieb dem Weisen, und er wird noch weiser werden. Und sobald er begierig ist, die Worte der Thora zu hören, so giebt sie ihm auch noch Gottesfurcht dazu, wie es heisst:

V. 10. Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Ewigen. Unter Weisheit ist die Thora zu verstehen, welche der ganzen Welt vorangegangen ist. Der Heiligen Kenntniss ist die Vernunft. Die Heiligen sind die Talmudisten, wenn sie sitzen und sich alles klar machen, wodurch sie den Dienstengeln gleichen, welche Vernunft besitzen und darum Heilige genannt werden, wie es heisst Dan. 2, 21: „Er giebt Vernunft den hohen Heiligen.“ Und woher lässt sich beweisen, dass auch die Israeliten so genannt werden? Aus Ps. 16, 3: „Die Heiligen, die auf der Erde sind, die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen.“ Vier werden אַדִּירִים, Gewaltige genannt: Gott, die Israeliten, das Wasser und die Aegypter. 1) Gott wird אַדִּיר, Gewaltiger genannt, wie es heisst Ps. 93, 4: „Gewaltig in der Höhe ist der Ewige;“ 2) die Israeliten werden אַדִּירִים, Gewaltige genannt, wie es heisst Ps. 16, 3: „Die Gewaltigen, all meine

Lust ist an ihnen;" 3) die Wasser werden אדירים, gewaltig genannt, wie es heisst Ps. 93, 4: „Gewaltiger als die Stimme grosser Wasser sind die Wellen des Meeres“ und 4) die Aegypter werden אדירים, Gewaltige genannt, wie es heisst Ezech. 32, 18: „Menschensohn, klag' über Aegyptens Volksmenge, stoss' es hinab mit den Töchtern mächtiger Völker zur Unterwelt.“ Nun komme Gott, welcher אדיר, gewaltig ist wegen der Israeliten, die אדירים, Gewaltige genannt werden, um die Aegypter zu bestrafen, die auch אדירים, Gewaltige heissen.

Oder: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen.“ Das sind die Gelehrten (Weisen), welche die Lust der Thora kennen (zu schätzen wissen). Oder die Worte: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen“ beziehen sich auf die Israeliten, welche die Lust Gottes sind. Oder: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen,“ damit sind die Israeliten gemeint, welche Lust an den Vorschriften (Verlangen nach den Vorschriften) haben. Oder: Gott spricht: Solange die Israeliten meinen Willen thun, erfülle ich auch ihr Verlangen. R. Elieser hat gesagt: Thue seinen Willen wie deinen Willen, damit er deinen Willen thue wie seinen Willen, denn so hat David gesagt: „Denn von dir kommt alles, und aus deiner Hand geben wir es dir.“ Wenn du so thust, verlängert er dir die Tage und vermehrt die Lebensjahre, wie es hier heisst:

V. 11. Durch mich mehren sich deine Tage und es nehmen dir zu Jahre des Lebens. Darauf folgt:

V. 12. Bist du weise, so bist du dir weise (d. i. der Weisheit Vorthail kommt dir zu). Gleich einem Armen und einem Reichen. Der Reiche pflegte zu dem Armen täglich zu sprechen: Wie viele Güter habe ich, wie viel Silber und Gold! Der Arme sprach zu ihm: Von all deinem Reichthum habe ich keinen Vorthail, alles was du erworben hast, hast du dir erworben. Ebenso spricht Gott zu dem Weisen: Mein Sohn! obgleich du Weisheit für dich (deinen Geist) erworben hast, so hast du sie nur dir erworben (d. i. der Nutzen kommt nur dir zu). Darum heisst es: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise.“ R. Elieser hat vorgetragen: Wenn du Weisheit in der Thora besitzest, so bist du so, als erfreuest du Gott, der dir Weisheit gegeben hat, wie es heisst: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise“ d. i. dem, der dir Weisheit gegeben hat. Bist du ein Spötter, so hast du es allein zu tragen, und nicht andere mit dir. Wenn du dich hervorstuchst in der Spöttelei, so hast du es allein zu tragen. Oder: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise.“ Siehe, das ist mit Bezug auf den Gelehrten gesagt. Es ist dort²⁾ gelehrt worden: Hast du dich um die Thora bemüht, so habe ich grossen Lohn, ihn dir zu geben; hast du dich aber von der Thora zurückgehalten, so werden dir noch viele Hinder-

¹⁾ Vergl. Abot II, 4 u. III, 8.

²⁾ S. Abot IV, 12.

nisse erwachsen. „Bist du ein Spötter, so hast du es allein zu tragen.“

V. 13. Das Weib der Thorheit ist lärmend. Hier wird der Thor mit einer Buhlerin verglichen. Sowie der Thor sich brüstet und Lärm macht mit seiner Thorheit, so brüstet sich das buhlerische Weib mit ihrer Buhlerei (Unkeuschheit). Und sowie der Thor stolz thut, ohne zu wissen, was am Ende wird, so thut auch das buhlerische Weib stolz, ohne zu wissen, welches Ende die Buhlerei nehmen wird, wie es heisst: „Das Weib der Thorheit ist lärmend, ist einfältig und weiss von nichts.“ Oder die Worte: „Das Weib der Thorheit ist lärmend“ beziehen sich auf Eva, welche der Schlange Gehör gab und das Gebot Gottes übertrat, und nicht nur das, sondern sie versündigte (verleitete) auch noch den ersten Menschen. Was folgt nun:

V. 14. Sie sitzt an der Thür ihres Hauses auf einem Stuhle, an den hohen Plätzen der Stadt.

V. 15. Um die Vorübergehenden zu rufen, die gerade ihres Weges wandeln. Daraus geht hervor, dass den künftigen Geschlechtern die Busse zu Theil (in Aussicht gestellt worden) geworden ist. Heil dem, der gerade seines Weges wandelt und nicht sündigt! Wehe aber dem, der nicht grade seines Weges wandelt und sich schuldig macht, wie ich mich¹⁾ verschuldet habe; denn es folgt:

V. 16. Wer einfältig ist, kehre hier ein! Dem Verstandlosen, ihm ruft sie zu: Wem es an Erkenntniss fehlt, soll von mir lernen, denn ich habe gestohlen (hintergangen) den Willen Gottes und die Erkenntniss des ersten Menschen, und ich fand es für den Augenblick süß, aber dann war es bitter, wie es heisst c. 5, 4: „Und ihr Ende (Ausgang) ist bitter wie Wermuth, scharf wie ein zweischneidiges Schwert.“ Es heisst:

V. 17. Gestohlenes Wasser schmeckt süß, und heimliches Brot ist angenehm. Selbst wenn der Mensch einem Ehe-weibe beiwohnt, so findet er für den Augenblick die Sünde süß, er weiss aber nicht, dass der Ausgang (die Folge) bitter ist, wie es heisst: „Und ihr Ende ist bitter wie Wermuth.“ „Und heimliches Brot ist angenehm.“ Selbst wenn der Mensch mit einem Ehe-weibe Sünde treibt an einem heimlichen Orte, wo ihn niemand sieht, und er nicht weiss, dass es überall Beobachter giebt, welche seine Handlungsweise Gott am Tage des Gerichts zur Anzeige bringen, wie es heisst:

V. 18. Und er weiss nicht, dass Schatten (Geister) dort sind. Und was spricht er denn zuletzt? In Höllentiefen schickt sie ihre Gäste. Daher hat R. Ismael vorgetragen: Heil dem, der von der Sünde sich fernhält und an die Wege Gottes und an das Gesetz sich anschliesst, um dir zu lehren: Sowie ein Mensch sich an das Gesetz anschliesst, so erfreut er seinen Schöpfer. Darum hat Salomo in seiner Weisheit geweissagt und gesagt:

¹⁾ Gemeint ist Salomo.